

Element in der weiteren Aufwertung Saarbrückens zum Kultur- und Verwaltungszentrum der Region. Die neugegründete Universität begann bald, sich mit dem kulturellen Erbe des Landes zu beschäftigen. Führend war der Geschichtspräsident Eugen Meyer, zeitweise auch Leiter des Kulturministeriums. Um die zersplitterte, häufig von außerhalb des Saarlandes betriebene landeskundliche Forschung zu fördern und zu unterstützen, schlug er der Regierung 1951 die Gründung der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung vor, zu deren ersten Vorsitzenden er ernannt wurde⁹. In einer Rundfunkrede, in der er die Aufgaben der Kommission umriss, forderte Professor Meyer die Schaffung einer landeskundlichen Bibliographie nach dem Vorbild von Haßbacher und Häberle¹⁰. Auf der Mitgliederversammlung der Kommission am 5.3.1952 referierte Dr. Dillingen¹¹, Leiter des Staatlichen Büchereiamtes, über die Schaffung einer Saarländischen Bibliographie, die das bekannte Schrifttum zu allen Lebensbereichen über das Saarland in seinen derzeitigen Grenzen umfassen sollte¹². Wenig später betraute ihn die Kommission offiziell mit dieser Aufgabe. Die Stadtbibliothek Saarbrücken mit ihrer Landeskundlichen Abteilung wurde um Unterstützung gebeten, die sie auch zusagte¹³. In den folgenden Jahren berichtet Dr. Dillinger regelmäßig über Fortschritte an der Bibliographie. Seine wiederholten Forderungen nach einem Pflichtexemplargesetz und der Sammlung des saarländischen Schrifttums durch eine entsprechend etatisierte Bibliothek lassen die bereits vorhandenen Schwierigkeiten erkennen¹⁴. Zunächst ist er noch optimistisch. Auf eine Frage Professor Meyers im November 1955 nach der Möglichkeit einer laufenden Verzeichnung des saarländischen Schrifttums in den Saarbrücker Heften antwortete er: *Ein derartiger Beitrag kann für die Jahre 1953 und 1954 sofort erstellt werden*¹⁵. Danach wird es still um die Bibliographie. An der Mitgliederversammlung 1956 kann Dr. Dillinger nicht teilnehmen und sagt zu, im nächsten Jahr über die Fortschritte zu berichten¹⁶. Im selben Jahr veröffentlicht er noch einen Aufsatz unter dem Titel „Bemerkungen

1945-1950, hg. von Franz KNIPPING und anderen, Tübingen 1987, S. 174f.

⁹ Als langjähriges Mitglied der Kommissionen für Westfalen und Brandenburg verfügte er über dementsprechende Erfahrungen. Hans-Walter HERRMANN, Eugen Meyer: 1893-1972, in: Saarheimat 17 (1973), S. 77. Zur Geschichte der Kommission: Kurt-Ulrich JÄSCHKE, Die Gründungszeit der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung, in: Forschungsaufgabe Industriekultur: Die Saarregion im Vergleich, hg. von Hans-Walter HERRMANN, Saarbrücken 2004, S. 23-56.

¹⁰ Forcierung der Saarländischen Geschichtsforschung, in: Saarbrücker Zeitung, 2.7.1951, [S. 4], die entsprechende Passage ist abgedruckt in: Lorenz DREHMANN, Initiativen und Aktivitäten zur Erschließung des Saarländischen Schrifttums, in: 25 Jahre Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 1952-1977: Gründung, Aufbau, Tätigkeit, Saarbrücken 1977, S. 34.

¹¹ Rosemarie KEUTH, Wilhelm Dillinger: 1911-1986, in: Buch und Bibliothek 38 (1986), S. 759-760.

¹² Universitätsarchiv, Mitgliederversammlung der Kommission vom 5.3.1952, JÄSCHKE (wie Anm. 9), S. 48f.

¹³ Bei der Gelegenheit stellte sich heraus, dass die Stadtbücherei sich mit einem ähnlichen Projekt getragen hatte, es aber aus Personalmangel nicht in Angriff genommen hatte. DREHMANN, Initiativen (wie Anm. 10), S. 34, Schreiben der Stadtbibliothek.

¹⁴ Mitgliederversammlung der Kommission am 5.11.1954, S. 2 und am 18.11.1955, S. 5.

¹⁵ Mitgliederversammlung der Kommission vom 18.11.1955, S. 7.

¹⁶ Mitgliederversammlung der Kommission am 26./27.10.1956.